Sprachliche Erläuterungen

Autor(en): **Frommann, G. Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-180165

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

4. *Schlämplá*, n. (Diminutiv), Vortheil, Gewinn, der nebenbei, oft nicht ganz rechtmäfsig, an einem Amt oder Geschäft hängt (*schlampt*; Z. III, 176); nürnb. *Schlämplá*, Grübel, I, 42: Ba Schlämplán, wou's nix kost'n thout, dau nehmt mer's nit su g'nau; I, 110: Sû git's scho no' meih'r Ämtlá; Gôld tröckt's weiter nit goar viel, ober halt doch manches Schlämplá; Marx, 100: Ba jed'n Amt thout's manchmâul Schlämplá gôb'n. Grimm, Wbch. I, 282.
5. *Öpf'l*, m., sonst die Pluralform von *Apf'l*, gilt in dieser Mundart als Singular; vgl. Z. V, 461: *épp'l* u. Grimm, Wbch. I, 532 f., wo auch obige Redensart mit Beispielen aus Luther, Schweinichen und Lessing belegt ist.
9. *ötz*, jetzt; unten 111. Z. V, 129, 4.
10. Die imperativische Form wird, wie hier, nicht selten aus dem Volksmunde vernommen, um warnende Beispiele aufzustellen; also: Versuche man's nur, sich auf einen Ast zu setzen, bis er dürr ist, d. i. Setze Keiner sich etc. — *ît*, ist; über diesen Ausfall des s vgl. Schm. §. 660. Z. III, 107. 129.
11. *áß*, dafs; Z. V, 258, 39. — 15. *áfs*, als; Z. II, 95, 7.
18. *wie's Hornbárger Schiáß'n*, — eine, wie in Schwaben, so auch in Franken weit verbreitete Redensart, deren sich auch Schiller (s. Grimm, Wbch. I, 871, 7) bediente. Nach der Volksüberlieferung, deren es jedoch verschiedene gibt, hat sie folgende Entstehung. „Das kleine Dorf Hornberg im Schwarzwalde wollte einstmals ein grofses Schiefsen halten und machte gewaltige Zurüstungen und lud alle Welt zu diesem Feste ein. Wirklich hatten die Hornberger auch für Alles, was bei einem solchen Schiefsen erforderlich ist, wohl gesorgt; nur Eins hatten sie vergessen, — das Pulver. Daher sagt man in Würtemberg, wenn eine mit viel Lärm angekündigte Unternehmung leer endet: „Das geht aus wie's Hornberger Schiefsen.“ E. Meier, deutsche Sagen, Sitten und Gebräuche aus Schwaben, II, 364. Vgl. Eiselein, Sprichwörter und Sinnreden, 321.
26. *groll'n*, d. i. *g'roll'n*, rollen, kollern, knurren.
30. *Beiǧela*, n., Diminutiv v. *Beiǧel*, Beil, in der älteren Sprache *Beihel*, vom ahd. pihal, pîhal, pigil, pîal; Grimm, Wbch. I, 1374. Schm I, 160 und 165: *Beihel*, *Beijel*. Z. III, 102.
31. Vgl. Grimm, Wbch. I, 1384, 9: einem ein Bein unterschlagen (vorsetzen, stellen).
32. Vgl. Z. III, 285, 140 und Grimm, Wbch. I, 1383, 6. — 34. *nei' 's*, ins; s. zu 94.
47. Zu „*Pumpernick'l*“, das hier auf ein profanes Volkslied (wie etwa Z. V, 131, 13—16) hinzudeuten scheint, vgl. Z. IV, 337.
51. Ueber die Assimilationen *fremm's*, fremdes, und *Kinner*, Kinder, vgl. Z. II, 46 f. 50, 1. 2.
55. *Brüch'*, fränkisch nur in dieser Redensart (in Koburg auch beim Anschlagspiele der Kinder: der Ort der Strafe) und scheinbar als Plur. gebräuchlich, mag wol das niederd. *bröke*, Strafe, Geldstrafe, (Brem. Wb. I, 145. Dähnert, 56. Strodtm. 33. Schütze, I, 159. Stürenb. 24) sein, das auch als hochd. *Brüche*, *Brüchte*, f. (Grimm, Wbch. II, 411. 414) eingedrungen ist und mit dem alten Bruch, *Gebruch* (mhd. bruch, plur. brüche), m., Mangel, Schaden, zu brechen, gebrechen etc. gehört. Schm. I, 247.
67. *áfs* = *áfs 's*, als es; s. oben zu 15. — *Kirm*, f., Kirchweihe, scheint eine Mischung von *Kirwá*, (aus Kirchweihe; Z. V, 129, 10) und *Kirmes*, *Kirms* (aus Kirchmesse; Schm. II, 631) zu sein.

73. *setti*, solche, alt: sothane, d. i. so gethane, so beschaffene; s. Z. II, 85, 31. 238. III, 98. 329. 332. 452. 526, 6. IV. 253, 97. 456.
74. *héb·n*, assimiliert *hénm*, (sie, auch wir) haben: *i' ho', du hàst, ér hàt, mir heb·n, ihr hétt, sie héb·n.*
79. Ueber das alte *dër-*, *der-* für er- s. Z. V, 133, 10. 467.
86. *aus 'n ff*, aus dem ff, wol von dem musikalischen Zeichen ff für fortissimo hergenommen, um den höchsten Grad, das Beste etc. zu bezeichnen.
90. *schlück·n*, schlecken, lecken; Z IV, 117, 2. 288, 451. 358, 10. V, 403, 133.
94. *nei˜'s*, in das; das adverb. *'nei˜*, hinein (unten 106), steht oft (s. 34. 99. 102. 125) für die Präpos. „in" mit dem Begriffe der Richtung. Z. III, 172, 32. 405, 28. Vgl. auch *ein, ei˜*, in; Z. VI, 38, 18.
96. *freund*, befreundet, verwandt; Z. IV, 350. V, 329, 280. — *Schroll·n*, f. (auch m.), Klumpen, Scholle. Schm. III, 509. *Schroll*, m., grober Mensch; Z, III, 192, 91.
103. *wû*, welcher; Z. V, 406, 3.
108. *bock·n*, nach dem Bocke (geschlechtlich) verlangen, coire; Grimm, Wbch. II, 204, 1. — *nåth·n*, nöthigen, zwingen; Z. V, 393, 4.
121. *glotz·n*, starr blicken; Z. II, 423, 55.
123. *Göiker*, m., Hahn; diminut. *Göikerlá*, n. Z. V, 133, 29.
128. *g'fàngt*, gefangen; Z. III, 180, 8; auch 106. 172, 10. 189, 40.

Mundartliches aus dem Egerlande und seiner umgebung.

Von **Anton Kohl** in Prag.

Erster beitrag.

Idiotismen.

åffər, åffərt, dann, darauf, nachher; Schm. I, 31. Z. V, 129, 11.

anderisch, endərisch, unheimlich, ängstlich; *miər is anderisch*, mir ist bang zu mute; Schm. I, 77. Z. III, 192, 81. IV, 63. V, 465. 473.

ånt, bange, besonders aus heimweh; *·s tout mir ånt*, es macht mir bange, befremdet mich; Schm. I, 73. Z. II, 95, 18. 242. III, 15.

âsch·n, åisch·n, mahnen (z. b. einen schuldner); *dèər lump håut mi˜ g·åischt*, sagt mancher schuldner, wenn ihn sein gläubiger zu ungelegener zeit mahnte; ahd. eiscôn, mhd. eischen (wovon ver-eischen, vr-eischen, ausforschen, erfahren), nhd. heischen, fordern. Schm. I, 123. II, 253.

båbern, schwatzen, albern herreden; nordböhm. *pappern*. Z. II, 230, 235. 280, 18. 463. 468. III, 176, 24. 300. V, 374. 476.

bèig·n˜g, laut schreien (gewöhnlich vom geschrei kleiner kinder); davon *gəbèich*, n., geschrei, und *bèichər*, m., der ausgestoßene schrei, wie der schreihals selbst.